L2 Wir lassen die Sau raus und die Bienen leben!

Gremium: Landesvorstand
Beschlussdatum: 19.07.2019
Tagesordnungspunkt: TOP 2 Inhaltlicher Schwerpunkt

Wir leben im Jahr 2019, die Bundesregierung hat das Klimajahr ausgerufen. Der Agrarsektor ist weltweit für rund ein Drittel aller Treibhausgasemissionen verantwortlich. Global war der vergangene Monat im Schnitt 1 Grad wärmer als üblich. Somit war der Juni der wärmste Monat seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Hinzu kommt die anhaltende Trockenheit, die Pflanzen und Tiere austrocknen und sterben lässt.

Es ist also ernst mit dem Satz, dass nur noch wir etwas ändern können, bevor es endgültig zu spät ist.

Zivilgesellschaftliche Bündnisse sind es, die die Politik momentan zum Handeln auffordern und an dessen Seite wir als GRÜNE JUGEND NRW stehen. Sei es *Fridays for Future* mit der Forderung einer zügigen Energiewende oder *Wir haben es satt*, welche drastische Veränderungen in der Landwirtschaft fordern. Beide Forderungen zusammen stellen die elementaren Bestandteile für den Erhalt dieses Planeten dar.

Als GRÜNE JUGEND NRW sehen wir insbesondere auch in den Kommunalwahlen die Chance vor Ort eine Wende in der Agrarpolitik zu schaffen. Aus diesem Grund braucht es jetzt progressive Anstöße und Forderungen aus der Politik in die Landwirtschaft hinein. Wir wollen dabei nicht gegen die Landwirt*innen handeln, sondern nach Wegen suchen diese Wende gemeinsam anzugehen. Deshalb fordern wir viele Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und Fördergelder, damit sich etwas verändert.

Wir ruhen uns nicht auf den Fehlern und Versäumnissen unserer Elterngenerationen aus- wir machen es anders und zwar jetzt!

Auf den Boden kommen...

Wenn wir von einer Wende in der Agrarpolitik sprechen, müssen wir uns vorneweg mit den Böden beschäftigen. Eine ökologische Landwirtschaft zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass der CO2- Ausstoß minimiert wird und die Treibhausgasemissionen gestoppt werden! Bis zu 57 Prozent aller

Treibhausgasemissionen stammen aus der industriellen Landwirtschaft, wenn die ganze Lieferkette mitgedacht wird. Umso wichtiger ist es, dass hier endlich gehandelt wird. Aber nicht nur das: Auch stehen mehrere synthetische Düngemittel unter Verdacht massiv gesundheitsschädlich zu sein. Nicht zuletzt gehen durch Ackerflächen durchschnittlich pro Jahr und Hektar 10 Tonnen fruchtbarer Boden durch Erosion und Humusabbau verloren!

Es muss sich dafür unter anderem die Fruchtfolge vieler landwirtschaftlichen Betriebe ändern. Durch die monotone Nutzung der Felder, wird dem Boden jeglicher Nährstoff entzogen. Wir wollen deshalb, dass Landwirt*innen Fruchtfolgepläne für ihre Flächen erstellen und diese in enger Absprache mit Koordinierungsstellen rückgekoppelt und kontrolliert werden. Außerdem fordern wir verbindliche Furchtfolgeregeln für das Land Nordrhein-Westfalen, welche sich nicht nur auf wirtschaftliche Zwecke beziehen, sondern nährstoffreiche Böden sicherstellen und den Hummusaufbau ermöglicht.

Damit dies möglich wird, fordern wir als Zweites ein Ende der synthetischen Düngemittel. Zum einen ist die Herstellung dieser Düngemittel ein höchst energieaufwendiger Prozess, in dem etliche Mengen fossilem Gas verbraucht werden. Zum anderen stellen synthetische Düngemittel Gift für den Boden und auch für die Lebensmittel dar. Solange die Kosten der Umweltfolgen aufgrund von Stickstoffüberschüssen im Boden den Verursacher*innen nicht in Rechnung gestellt werden, ist es für Landwirt*innen günstiger mineralischen Dünger zu kaufen und diesen in großen Mengen großflächig zu verteilen. Anders wäre es möglich bedarfsorientiert die Stickstoffüberschüsse aus der eigenen Viehhaltung zu nutzen. Wir setzen uns als GRÜNE JUGEND NRW für eine Wende ein. Dafür solidarisieren wir uns mit der Initiative Free the soil, die sich seit Jahren mit den Folgeschäden der industriellen Landwirtschaft beschäftigt und sich für progressive Veränderungen einsetzt!

Als letztes fordert die GRÜNE JUGEND NRW eine Entlastung der Böden. Die permanten Düngefahrten mit teils mehrtonnigen Fahrzeugen schadet nicht nur den Pflanzen, sondern verdichtet vorallem den Boden. Durch die Belastung des Bodens wird der Boden so stark zusammengedrückt, dass Insekten und Tiere im Erdreich keinen Platz zum Leben haben und im Umkehrschluss der Humusaufbau kaum mehr möglich ist.

Die GRÜNE JUGEND NRW fordert:

- Fruchtfolgeregeln für das Land Nordrhein-Westfalen
- Verbot synthetischer Düngemittel und Nutzung des eigenen Stickstoffüberschusses
- Bodenentlastung durch gezieltere Lastenfahrten

- Förderung von leichteren Transport- und Feldfahrzeugen
- Verbot des Gülletransportes aus anderen EU-Ländern

Landwirtschaft von Morgen: Im Einklang mit der Natur!

Das Bild der Felder in Nordrhein-Westfalen ist geprägt von Monokulturen. Sowohl Bio-Betriebe, aber insbesondere auch konventionelle Betriebe haben sich in der Vergangenheit immer weiter spezialisiert die die Produktion weniger Erzeugnisse. Durch diese Entwicklung hat die Landwirtschaft sich immer weiter von natürlichen Biologischen Kreisläufen entfernt.

Eine zukunftsfeste Landwirtschaft, welche auch in Zeiten der Klima- und Artenkrise die Nahrungsmittelproduktion auf lange Sicht sichert, muss ihren Teil zur Bewältigung der Klimakrise sowie dem Stoppen des Artensterbens beitragen. Sie muss auf Anbauverfahren setzen, die sich auf natürliche ökologische Kreisläufe stützt.

Eine besonders ökologisch verträgliche Art der Landbewirtschaftung sind Permakulturen. In diesen wird ein geschlossenes Ökogebiet nachgeahmt, es entstehen Symbiosen. Die Pflanzen werden so ausgewählt, dass sie die Nährstoffe im Boden optimal nutzen, aber nicht überstrapazieren. Künstliche Düngung, Pestizide und große Maschinen werden nicht benötigt.Diese Ökosysteme bieten zudem verschiedensten Insekten, Vögeln und anderen Tieren Lebensraum.

Zudem wird in Permakulturen der Boden nur selten komplett umgepflügt. So bleibt die Struktur des Bodens erhalten und durch Wurzeln gestärkt, sodass die wertvolle Muttererde kaum durch Erosion abgetragen wird. Gleichzeitig steigt der Arbeitsaufwand für den Menschen über das ganze Jahr, wodurch weniger Saisonarbeit und mehr existenzsichernde Arbeitsplätze entstehen.

Besonders bietet sich für Betriebe in NRW die Agroforstwirtschaft an. Bei dieser Form der Bewirtschaftung werden neben landwirtschaftlichen Pflanzen auch Bäume auf der selben Fläche angepflanzt.

Das trägt sowohl zur Biodiversität bei, bindet aber auch CO2 durch die Wurzeln im Boden und dient als natürlicher Schädlingsregulierer.

Die GRÜNE JUGEND NRW spricht sich deutlich für diese Art der Landwirtschaft aus. Leider wird dieses Modell in Deutschland und NRW nicht gefördert. Eine EU-Verordnung zur Ersteinrichtung von Agrarforstsystemen gibt es jedoch bereits.

Langfristig wollen wir, dass mindestens die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe dem Modell des Agroforstings folgt und dieses betreibt.

Bauernhof-Romantik und Digitalisierung müssen sich dabei nicht ausschließen! So

können bspw. kleine, vernetzte Landmaschinen von der Dimension allseits bekannter Rasenmähroboter auch abgewandelt in der Landwirtschaft eingesetzt werden. Solche Maschinen verdichten durch ihre geringe Größe nicht den Boden, zudem können sie durch intelligente Steuerung gezielt arbeiten und müssen nicht in der großen Fläche mit Kollateralschäden agieren.

Bei der Pflanzenwahl für bestimmte Flächen können Satellitenbilder, moderne Messmethoden und künstliche Intelligenz den Menschen auch Abseits großdimensionierter monokultureller Bewirtschaftung unterstützen.

Die GRÜNE JUGEND NRW fordert:

- Die Umsetzung von Agroforstsystemen in NRW mit Unterstützung durch Landesfördermittel
- Die Weiter- und Ausbildung von Landwirt*innen in diesem Bereich
- Eine Beratungsstelle des NRW-Umweltministeriums, zur Transformation der Betriebe
- Eine staatliche Baumprämie für landwirtschaftliche Flächen
- Ein niedrigschwelliges Förderprogramm für experimentelle Formen der Landwirtschaft, welche der Umweltverträglichkeit, sowie dem Arten- und Klimaschutz dient und Alternativen zu Monokulturen, künstlicher Düngung und dem Einsatz von Großmaschinen aufzeigt.

Von Bienen und Blumen- Biodiversität schützen!

Um die Biodiversität zu retten und die CO2- Belastung zu minimieren, reichen jedoch Maßnahmen in der Landwirtschaft allein nicht aus. Deshalb muss sich auch in der Fortwirtschaft einiges ändern.

Spätestens nach diesem bislang überdurchschnittlichen trockenen Sommer ist klar, dass die Fichten- und Nadelwälder in NRW absterben. Bis zu 50 Prozent der Fichtenwälder im südlichen Westfalen sind vom Borkenkäfer befallen und die Städte und Kommunen kommen schon mit der Bewässerung des Straßenbegleitgrüns nicht zurecht. Ganz zu schweigen von Wald und Park.

Dabei sind die Wälder, gerade Mischwälder, wichtig für die Erhaltung von Biodiversität. Denn schon ein Löffel Waldboden beherbergt mehr Organismen als Menschen auf der Erde leben. Und diese Diversität gilt es zu erhalten!

In NRW gibt es jedoch kaum mehr alte Baumbestände und natürliche Wälder. Große Waldflächen werden abgeholzt und oftmals als reine Monokulturen wieder neugepflanzt.

Als GRÜNE JUGEND NRW fordern wir:

- Neupflanzungen nur noch in Form eines Mischwaldes.
- den sofortigen Stopp der Abholzungen von Wäldern für den Abbau oberflächennaher Rohstoffe.
- Bodenschonende Verfahren zur Instandhaltung der Wälder.
- Totalschutzgebiete für Wälder, wie beispielsweise einen Nationalpark Senne.

Der Weltbiodiversitätsrat hat im Mai dieses Jahres in seinem Bericht Alarm geschlagen: Eine Millionen Arten sind weltweit in den nächsten Jahren und Jahrzehnten vom Aussterben bedroht, sofern keine grundlegenden Änderungen bei der Landnutzung, beim Umweltschutz und der Eindämmung der Klimakrise vollzogen werden. Auch in Nordrhein-Westfalen wird die Artenkrise verschärft: Neben intensivem Pestizideinsatz in monokultureller Landwirtschaft ist auch der hohe Flächenverbrauch problematisch. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche wächst pro Tag um etwa 10 ha. NRW wird somit krachend verpassen, seinen Anteil an den Nachhaltigkeitszielen der Bundesregierung zu erfüllen und den Verbrauch auf 5 ha täglich zu reduzieren. Eine Zerschneidung der Landschaft durch immer weitere Straßenbauvorhaben setzt die Artenvielfalt im Freiraum zusätzlich unter Druck. Dabei bestäuben Bienen weltweit rund 80 Prozent aller Nutz- und Wildpflanzen. Der Verlust von Bestäuberinsekten bedroht die Nahrungsmittelproduktion! Studien zu Folge bedeutet dies weltweit einen Rückgang der Obsternte von 23%, bei Nüssen und Getreide von 22% und bei der Gemüseernte 16%. Ein Aussterben dieser wichtigen Insekten würde den Menschen in den Tod führen, weil schlichtweg kaum mehr Obst und Gemüse vorhanden wäre.

Wir können der wichtigen Arbeit von Imker*innen dankbar sein, dass sie den Fortbestand von Bienen fördern und unterstützen ihre Arbeit ausdrücklich.

Die meisten Insekten und Vögel sind allerdings auf sich alleine gestellt. Und insbesondere diesen gilt es eine Umgebung zu schaffen, in denen sie gut überleben können und wir dadurch die Biodiversität schützen.

Vielerorts werden Maßnahmen geschaffen, damit auch innerstädtisch die Artenvielfalt geschützt werden kann. So gibt es Empfehlungen für Schmetterlingswiesen und kostenlose Wildblumensaat oder Bienenstöcke auf öffentlichen Gebäuden. Wir wollen, dass diese Maßnahmen katalogisiert werden, sodass jede Kommune darauf zurückgreifen kann. Es muss zukünftig verpflichtend für alle Städte sein, dass sie sich ein Konzept zum Erhalt der Biodiversität ausarbeiten.

Mit diesen Ideen sind Städte mittlerweile häufig artenreicher als der ländliche

Raum, weil diese Maßnahmen sofort einen Effekt herbeiführen.

Die Landtagsfraktionen von CDU und FDP haben vor der Sommerpause in ihrem Antrag zur Artenvielfalt in Nordrhein-Westfalen die Förderung von Blüh- und Schonstreifen in 14 sogenannten "Leitbetrieben Biodiversität" als zentrales Projekt für Biodiversität im ländlichen Raum im Programm der Landesregierung #ArtenvielfaltNRW hervorgehoben. Für uns ist völlig klar: Um die Artenvielfalt auf dem Land zu fördern, braucht es hier noch mehr als Wegbegleitgrün in Form von Wildblumenstreifen.Wenn wir diese existenzielle Krise bewältigen wollen, müssen wir mit den Maßnahmen in die Fläche. Ohne einen fundamentalen Wandel in der Landwirtschaft, werden wir das Artensterben stoppen können.

Wir stellen uns dem Artensterben entgegen und fordern deshalb als GRÜNE JUGEND NRW:

- Ein Verbot jeglicher umweltschädlicher Pestizide und Neonicotinoide, inklusive Glyphosat
- Netto-Null-Verbrauch der Verkehrs- und Siedlungsfläche durch Flächenkreislaufwirtschaft bis 2030
- Reduzierung des Verbrauchs an Verkehrs- und Siedlungsflächen in NRW.
- Neubaustopp von Fernstraßen
- Ausbau und Förderung von Bienenstöcken auch innerstädtisch
- verpflichtender Beitrag zur Biodiversität an städtischen Gebäuden

Wir lassen die Sau raus!

Die intensive Nutztierhaltung und damit verbundene Landnutzung trägt einen großen Anteil an der Klimaschädlichen Bilanz des Agrarsektors in Deutschland und weltweit. In immer größeren Stallanlagen werden immer mehr Tiere unter unerträglichen Zuständen rasant zum Schlachtgewicht gemästet oder auf maximale Milch oder Eierproduktion getrimmt.

Darüber hinaus bringt die Tierhaltung auch viele lokale Probleme mit sich. Lärm- und Geruchsemmissionen belasten das Umfeld der Ställe. Hinzu kommt, dass die durchschnittliche Größe landwirtschaftlicher Betriebe in Nordrhein-Westfalen mit rund 43ha unter dem Bundesschnitt liegt. Die Mengen an Gülle, die in den Tierfabriken anfällt, steht somit oftmals in keinem Verhältnis zu der Betriebsfläche, auf der sie ausgebracht werden kann. Die Folge ist Überdüngung und gefährlich hohe Nitratbelastung des Grundwassers. Wir wollen keine internationale Güllelogistik, wo die Gülle immer weitergeschoben und die damit verbundenen Probleme externalisiert werden.

Durch die hohe Anzahl an Tieren auf sehr geringem Raum in konventionellen Ställen übertragen sich zudem Krankheiten im Tierbestand rasant. Um dem vorzubeugen, werden den Tieren Antibiotika präventiv über das Futter verabreicht. Antibiotikarückstände in tierischen Produkten führen immer mehr zu gefährlichen Antibiotika-Resistenzen bei Menschen.

Um die Voraussetzungen für eine Tierwohlorientiertere und ökologisch verträgliche Nutztierhaltung zu schaffen, muss die erlaubte Besatzzahl an die Betriebsfläche gekoppelt werden.

Die GRÜNE JUGEND NRW fordert:

- Eine Flächenbindung von 2 Großvieheinheiten pro Hektar Betriebsfläche mit einer Übergangszeit für die Transformation von max. 5 Jahren. Dazu sollen Landwirt*innen umfangreiche Beratungs- und Fortbildungsangebote für die Transformation ihrer Betriebe zur Seite gestellt bekommen.

- Ein Umbau der Fördervoraussetzung für die EU-Agrarsubventionen. Gefördert werden soll künftig das Tierwohl und ökologische Wirtschaftsweise, nicht die Betriebsgröße.

- Ein umgehender Stopp der Fütterung von Reserve-Antibiotika.

- Eine Festsetzung der Haltungsbedingungen aus der heutigen Bio-Haltung als neuer Mindeststandart. Hierfür bedarf es Förderungen für die Umbauten der Ställe. Des weiteren sollen Landwirt*innen umfangreiche Beratungs- und Fortbildungsangebote für die Transformation ihrer Betriebe zur Seite gestellt bekommen.

Die GRÜNE JUGEND NRW verfolgt das Ziel einer veganen Gesellschaft. Bis wir dieses Ziel erreichen, müssen allerdings zunächst Weichen gestellt werden, die den artgerechten Umgang mit Tieren in unserer heutigen Nahrungsmittelwirtschaft priorisieren und verhindern, dass die Tierrechte Kapitalinteressen zum Opfer fallen . Viele Maßnahmen der industriellen Nahrungsmittelwirtschaft führen dabei zu unverhältnismäßigem Tierleid oder stellen einen unfassbar hohen Stressfaktor für die Tiere dar.

Das Tiereswohl darf sich jedoch nicht nur auf Deutschland beschränken. Der Im- und Export tierischer Produkte aus dem Ausland, darf kein Schlupfloch sein um nationale Tierschutzstandards zu umgehen.

Um Tierrechte sichern zu können, fordern wir:

- Die Abschaffung der Massentierhaltung.

- Die sofortige Beendigung von „Kükenschreddern“ und der Kastration von

jungen Ferkeln.

- Das Verbot von Massentransporten von Tieren.
- Die Abschaffung von großen Schlachtereien.
- Die Einführung eines europäischen Tierschutzlabels für alle tierischen Erzeugnisse.
- Ein europaweites Tierschutzgesetz mit verpflichtenden, konsequenten Tierschutzstandarts für die Nahrungsmittelwirtschaft.

Begründung

Erfolgt mündlich.